

Illyrisches Blatt

zum

Nutzen und Vergnügen.

44

Freitag den 3. November 1826.

Verse aus Lutold's Papieren

8.

Sehnsucht.

In Freundesarmen ruht sich's wohl,
Doch sel'ger macht die Liebe;
D'rum ist mein Herz so schwermuthvoll,
Das suchend' Auge trübe.

Mit liebevoll entzücktem Sinn,
Durchflog ich Feld und Auen,
Zu Dir, Geliebte! freudig hin,
Dich, Herrliche! zu schauen.

Schon zeigte sich recht finstergrau,
Nach sehnsuchtreichen Stunden,
Das Schloß im tiefen Aetherblau,
Wo ich mein Glück gefunden.

Und mit der Liebe Allgewalt,
In Wonne, ja Entzücken,
Wahnt' ich schon Deine Guldgestalt
Am Söller zu erblicken.

Doch stille, wie in grauser Nacht,
Zog ich mit bangem Ahnen

Durch's Eisenthor — nun unbewacht,
Denn Du — Du gingst von dannen.

Im Arm der Freundschaft schläft sich's gut —
Doch lächelt nicht die Liebe,
Entsüßet Frohsinn, Freude, Muth,
Das Auge weint sich trübe.

Es eilet zwar mit offnem Blick
Der Freund dem Freund entgegen,
Doch wieg't's nicht auf der Liebe Glück,
Des Schmerzes fürchtbar Regen.

Erblassen seh' ich immer mehr
Den Friedensglanz der Sterne,
Wie ew'ge Nacht ist's um mich her,
Weiß ich dich, Liebe! ferne.

D' Lehre, heißersehnt, noch heut'
Zurück, Geliebte, Trübsal!
Sonst wächst der Tag zur Ewigkeit,
Da dich mein Aug' nicht schaute.

Im neuen Tageswechsel schon
Muß ich von hinnen ziehen,
Und wird mir nicht dein lieber Ton,
Muß mich die Ruhe fliehen.

Drum rife schnell, o schnell zurück,
Soll sich mein Blick erhellen;
D' wärde mir das Seraphglück,
Secunden nur zu zählen!

Das Würfelspiel auf Leben und Tod *).

Der König Wilhelm von England belagerte im J. 1695 die Stadt Namur an der Maas und Sambre. Damit der Feind von dieser Seite abgezogen würde, beorderte der in englischen Diensten stehende Prinz von Vaudemont eine Truppenabtheilung gegen Newport, um den Grafen von Montal, der ein fliegendes französisches Corps commandirte, zu verhindern, sich mit der französischen Hauptarmee, welche der Herzog von Villeroi commandirte, zu vereinigen. Alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln wurden angewendet, um diesen Zweck desto eher zu erreichen. Unter Andern verbot man den Soldaten bey Lebensstrafe, sich aus dem Lager zu entfernen oder die Bauern zu plündern. Diese Vorsicht war um so nothwendiger, da bereits der Mangel an Lebensmitteln im Lager sehr fühlbar war, die beleidigten Bauern sich bey den ersten Gewaltthätigkeiten mit ihren Vorräthen geflüchtet, und eine gänzliche Hungersnoth im Lager der Allirten verursacht haben würden.

Ungeachtet des schrecklichen Verbotes, ungeachtet der unerbittlichen Vollziehung der Strafe ward es vergessen! Fünf englische Soldaten, von jeder unzertrennliche Gefährten und Streitgenossen, entfernten sich heimlich aus dem Lager, und schwärmten auf dem Lande umher. Sie waren bereits, ohne den mindesten Unfug begangen zu haben, bis an einen Bauernhof gekommen, als sie sich auf einmahl von einer Anzahl Bauern angegriffen sahen, die nichts gewisser glaubten, als das die Fünf den Hof geplündert hätten.

Bekannt mit dem unerbittlichen Borne der Bauern, die selten das Leben eines feindlichen Soldaten schonen, wenn sie ihn allein und entfernt vom Lager trafen, wehrten sich die Engländer wie Verzweifelte, tödteten zwey der Angreifer, und jagten die übrigen in die Flucht. Nicht zufrieden mit diesem Siege, und über die Kühnheit widerrechtlicher Angreifer höchst erbittert, erbrachen jetzt erst die Sieger das Haus, und mißhandelten die Bewohner desselben. Nach dieser üblen Behandlung jagten sie dieselben aus dem Hause, und gin-

gen, um die Fourage zu suchen. Sie fanden aber wenig, eine Menge Äpfel ausgenommen, die sie sogleich zu verzehren beschloßen. In dieser Absicht gingen sie wieder in's Haus, legten Feuer in den Kamin, und versuchten es, die Äpfel zu braten. Sie saßen friedlich am Feuer, als die Bauern, die sich in größerer Zahl nieder gesammelt und die Schwäche ihres Feindes ausgekundschaftet hatten, zu Haufen ankamen und den Angriff erneuerten.

Es galt jetzt Sieg oder Tod. Die Engländer wehrten sich wie Verzweifelte, schlugen sich zweymahl durch, und versuchten zum dritten Mahle ihre letzten Kräfte. Allein ihrer Feinde waren zu viele; sie unterlagen, verloren zwey ihrer Cammeraden im Streit, und mußten einen dritten in den Händen der ergrimten Bauern zurücklassen.

Die Bauern rächten den Verlust ihrer Mitbrüder an dem armen Gefangenen auf eine schreckliche Art; sie warfen ihn lebendig in's Feuer, und ließen ihn eines martervollen Todes sterben. Die beyden übrigen entkamen mit genauer Noth, und glaubten bereits alle Gefahr überstanden zu haben, als man sie bey ihrer Ankunft sogleich in Arrest brachte, und in einer Stunde darauf Standrecht über sie hielt. Man konnte sie nicht des Mordbrens anklagen, denn dazu fehlten Beweise; allein allerdings als Übertreter des Gebotes: nicht aus dem Lager zu gehen. Ihre Entschuldigungen galten nichts; denn das Gesetz, das sie übertreten hatten, war mit Blut geschrieben, und mußte es um die Erhaltung Aller wohl seyn. — Beyde wurden zum Strangge verurtheilt, und der kommende Tag für die schreckliche Execution des Urtheils bestimmt.

Der Morgen kam. Man machte bereits Anstalten zu ihrer Hinrichtung, als der commandirende General, um doch einen von ihnen zu erhalten, den Befehl dahin abänderte, daß man sie mit einander sollte losen lassen. Bekanntlich werden bey Lager- oder Militärsstrafen der Engländer, wo das Los entscheiden soll, die Verurtheilten an eine Trommel geführt, um darauf zu würfeln. Mehr oder Weniger entscheidet über Leben und Tod. Hier waren die meisten Augen die Todesentsenz. Man führte die beyden Unglücklichen zur fatalen Trommel; in einer Entfernung von wenigen

* Aus der Theaterzeitung.

hundert Schritten war bereits der Pfahl eingerammt, und machte die obnedieß fürchterliche Scene noch größer. Einige Officiere, der Feldprediger und der Richter standen in schweigender, ernster Erwartung auf dem Platze. Man gab dem Einen der Verurtheilten die zwey Würfel; er ergriff sie mit Todesangst und warf mit zitternden Händen. Es fielen zwey Sechsen. Sobald der Unglückliche sie erblickte, rang er verzweifelt die Hände und gab sich verloren. Allein wie groß war nicht seine Freude, als sein Cammerad auch zwey Sechsen warf! — Die commandirten Officiere waren nicht wenig über diesen sonderbaren Fall betroffen, und stauten einander schweigend an; sie waren unschlüssig, was sie thun sollten; allein ihre Befehle waren zu bestimmt und unabänderlich; sie befahlen, noch ein Mahl zu würfeln.

Es geschah. Beyde würfelten, — und — man denke sich das Erstaunen, als beyde zwey Fünfen warfen. Die beorderten Soldaten, welche die Unglücklichen zum Tode führen sollten, brachen in ein lautes Geschrey aus und sagten, daß man Beyde retten müsse. Der Fall war außerordentlich und die Officiere, welche der Sache nachsahen, fanden darin etwas Unerklärbares, über das sie nicht entscheiden konnten. Sie beschloßen also, über einen so sonderbaren Umstand nähere Kunde zu ziehen, und die Execution vor der Hand aufzuschieben.

Gerade war der Kriegsrath versammelt, und sie befragten nun den darüber. Die Glieder dieses Rathes, berathschlagten lange über diese Begebenheit, und entschieden endlich doch nur, das man den Verurtheilten neue Würfel geben, und sie von Neuem losen lassen sollte.

War je zuvor die Erwartung der Zuschauer gespannt, so war es gewiß dieses Mahl. Die Beyden warfen wieder, und Beyde hatten zwey Vieren! „Hier hat Gott die Hand im Spiele!“ riefen alle Umstehenden. „Das ist zum Erstaunen!“ riefen die Officiere. Woll von dem Wunderbaren dieser Begebenheit, brachten sie dem noch versammelten Kriegsrathe die Nachricht von diesem unerhörten Spiele des Schicksals. Die Verwunderung der Versammelten war nicht gering; sie zerbrachen sich die Köpfe über das Sonderbare in dieser Geschichte, und beschloßen, die ganze Execution bis zur

Ankunft des Chefs zu verschieben, weil doch so etwas Seltsames bey dem ganzen Verlaufe im Spiele sey, das sie sich nicht getrauten, auf bloße Rechnung des Zufalls zu schreiben. Der Prinz von Vaudemont ließ sich den sonderbaren Fall erzählen, und die beyden Engländer vor sich rufen. Man war sehr begierig, wie es bestimmen würde, und hing voll Erwartung an dem Manne, der eine der sonderbarsten Sachen von der Welt entscheiden sollte. Die beyden Engländer mußten ihm alle Umstände ihrer Entweichung, nebst dem was ihnen begegnet war, erzählen. Er hörte ihnen sehr aufmerksam zu, und verzieh ihnen, als sie geendet hatten. „Denn,“ sagte er, „in außerordentlichen Fällen geb ich gern der Stimme der Vorsehung Gehör!“

Hauswirthschaft.

Neue Butteraufbewahrungs-Methode.

Nach Pastor Schläger's gemeinnützigen Blättern, 1826, 41. Stück, hat Dr. Anderson folgende, durch die Erfahrung bestätigte Butteraufbewahrungs-Methode empfohlen.

Man nehme einen Theil Zucker, einen Theil Salpeter und zwey Theile des besten, grobkörnigen Salzes (am besten, wo es zu haben ist, gutes Steinsalz), und reibe diese Substanzen zu einem Pulver. Diese Zusammensetzung muß durch und durch mit der Butter vermischt werden, wenn sie eben völlig von der Milch befreyet ist, und zwar in dem Verhältnisse von 1 zu 16. Die so versetzte Butter wird nun ganz fest in für sie bestimmte Gefäße eingedrückt, so daß keine leere Räume übrig bleiben. Sie schmeckt nicht eher gut, als bis sie 14 Tage gestanden hat, dann aber erlangt sie einen so vortreflich markigen Geschmack, wie ihn keine andere Butter besitzt. In unserm Klima kann man sie, bey gehöriger Sorgfalt, Jahre lang erhalten, ja selbst, wie es von England aus geschieht, nach Ostindien versahren, ohne daß sie ranzig wird, wenn man sie nur vor dem Schmelzen bewahrt.

Wohlfeiler sich selbst drehender Bratspieß.

Um einen wohlfeilen, sich von selbst drehenden Bratspieß zu erhalten, nehme man Lerchen oder andere

kleine Vogel, und spießte sie an einen frisch abgeschnit-
tenen Nußbaumzweig. Nach einigen Minuten wird der
Spieß anfangen, sich von selbst zu drehen. Diese Wir-
kung wird wahrscheinlich durch die Ausdehnung des
Saftes hervorgebracht, dessen Gefäße beim Nußbaum
eine spiralförmige Lage um den Kern haben. (Hannö-
verische gesinnungreiche Blätter 1826 VI. Heft, 43.
Stück.)

An die Linde,

wo ich von Ihr Abschied nahm.

Rehrt ihr wieder, schöne Stunden

Meiner ersten Seligkeit?

Widder, schon dahin geschwunden

In dem raschen Strom der Zeit,

Treten wieder in das Leben

Mit dem magisch-süßen Weben.

Klänge, die schon längst verwehet,

Spechen zu dem Herzen hier,

Und verwelkte Lust ersiehet

Blüthenreich zum Leben mir; —

Ewig grünt und ewig leimtet,

Was ich schön und fromm geträumet.

Lüste! euer sauftes Weben,

Euer Säuseln, weich und still,

O! ich kann es wohl verstehen,

Was es freundlich deuten will;

Lieband deut' ich wohl von dannen,

Draucht mich nicht daran zu mahnen.

P. Kenn.

M i s c e l l e n.

Die Ackerbaugesellschaft in Philadelphia hat gold-
dene Medaillen als Prämien für diejenigen Ackerbau-
ern ausgesetzt, die beweisen können, daß sie zwey Jahre
ein großes Ländgen verwaltet haben, ohne weder selbst

starke Getränke genossen, noch andern Erlaubnis ge-
geben zu haben, auf ihren Gütern davon Gebrauch
zu machen.

Durch die jüngst genommenen Maßregeln in der
königl. englischen Marine haben die Ostseehäfen wieder
zwey bedeutende Handelsartikel weniger zu verschiffen:
Hanf und Mastenholz. Es sollen nämlich fortan keine
Untertane, sondern Ankerketten gebraucht werden, so
auch Masten von Eisen, die inwendig hohl sind.

Der aus Bayreuth gebürtige Schneidermeister
J. Niedergesäß zu Augsburg, hat die Methode er-
funden, Kleider ohne Naht zu verfertigen. Infolge
eines allerhöchsten Rescripts hatte sich derselbe nach
München begeben, um vor der königl. Militär-Admini-
strations-Commission die öffentliche Probe seiner
neuen Kunst und Geschicklichkeit abzulegen.

Heizung mit warmer Luft. Außer den 154
Zimmern des Freyhauses zu Heidelberg, werden schon
länger die Zimmer der großen v. Sickingh'schen Fabrik
in St. Blasien und des Museums zu Freyburg mit
warmer Luft geheizt. In letzterm wurden seit dem 19.
Oct. 1825 täglich 144,000 Cubikfuß Raum mit 1½
Klaftern harten Holz erwärmt.

Nach Berichten aus Weimar vom 19. Septem-
ber wurde daselbst am 17. auf der großherzogl. Bi-
bliothek Schillers Mordwunde, Dannekers Meister-
werk, aufgestellt. Ingleich wurde an demselben Orte
von dem Sohne des Verstorbenen, Ernst von Schiller
(Affessor bey dem Appellationshof in Köln), Schillers
Schädel feyerlich niedergelegt. Schillers Leiche ruhet
auf dem neuen Gottesacker in Weimar, dicht neben
der an demselben erbauten neuen fürstlichen Familien-
gruft.

Zu Lyon wurde neulich eine Bäckerfrau nach ei-
ner Schwangerschaft von 4 1/2 Monath mit 7 Kindern
entbunden; nur eins davon war nicht mehr am Leben;
inbessen starben auch die andern bald darnach.

In Paris nennt man jenes Quartier, wo die Stu-
denten wohnen, „das lateinische Land.“